

Rund um den Belchen

*Beitrag zur Siedlungsgeschichte der Täler
im Umkreis des Berges (Münstertal, Großes und Kleines Wiesental)*

Albrecht Schlageter

Vorbemerkung

Eine Gruppe von Autoren machte sich in den 1970er Jahren daran, dem wohl markantesten Gipfel des Schwarzwalds, dem Belchen, eine Monographie zu widmen, worin eine Vielfalt von Bereichen der Naturwissenschaft sowie der Geschichte und Gegenwart angesprochen wird. Seit fast acht Jahren warten nun die Mitarbeiter auf das Erscheinen des in der Schlußredaktion und Herstellung befindlichen Buchs. Da noch viel Wasser die Wiese und den Rhein hinabfließen dürfte, ehe die Karlsruher Landesanstalt für Umweltschutz als Herausgeber das Buch freigeben wird, erlaube ich mir, meinen Beitrag zur Siedlungsgeschichte in diesem Heft vorzustellen. Ich folge dabei im wesentlichen meiner eigenen Vorlage, doch habe ich im Großen Wiesental, in welchem der Schwerpunkt der Untersuchung im Talabschnitt Schönau und seinen belchennahen Seitentälern von Böllen, Schönenberg, Aitern und Wieden lag, die Ausführungen um den Raum Todtnau, das Prägtal und die Fröhnd ergänzt, so daß jeweils die gesamten oberen Teile der drei Haupttäler um den Belchen zu Wort kommen.

Die räumliche Durchdringung des südwestlichen Schwarzwaldes, seine wirtschaftliche Erschließung und Nutzung sowie die damit verknüpfte Besiedlung geht wesentlich auf die Pionierarbeit des großen Landesausbaus im 11. und 12. Jh. zurück, obwohl Ansätze dazu noch weiter zurückreichen. Vom Altsiedelland der gebirgsnahen Zone im Rheintal und im vorderen Wiesental her ergriff der Ausbau zunehmend die in Bodenart, Gelände- und Klimalage ungünstigeren Gebirgs- und Waldzonen. Für das Umfeld des Belchen zeichnen sich bei aller Parallelität der Vorgänge im gesamten Schwarzwald besondere Voraussetzungen und Gegebenheiten ab, die nicht ohne Auswirkungen geblieben sind; nämlich:

- die verhältnismäßige Randlage des Hauptgebirgskammes mit dem Belchen: nur zehn Kilometer ist der Hochgipfel vom Fuß der Vorberge bei Staufen entfernt. Das vergleichsweise tief eingeschnittene und kurze Münstertal trifft zusammen mit seinen aufgefächerten Seitentälchen in steilen Talschlüssen auf eine hohe Bergfront. Demgegenüber besitzt das Große Wiesental mit seiner breit ausladenden glazialen Ausformung eine rund 200 m höher gelegene Basis, aus welcher die Seitentäler gemächlicher, sanfter ansteigen. Nur das Böllener Tal in der Südostflanke des Belchen erinnert etwas an die Westtäler. Im Süden stößt das Tal der Kleinen Wiese als einziges Haupttal unmittelbar auf den zentralen Bergstock des Belchen und bildet am Südabsturz des Berges einen mit 700 bis 800 m recht hochgelegenen, kesselartig erweiterten Talabschluß. Für den Ausbau und die Erschließung boten daher die entlegeneren südlichen und östlichen Bereiche des Belchenmassivs günstigere Möglichkeiten als die westlichen und nördlichen, von der Basis her leichter erreichbaren.

- Einsattelungen in dem vom Schauinsland über Belchen und Köhlgarten bis zum Blauen hin wie eine abweisende Wand erscheinenden Hauptkamm des Gebirges zogen